

Filmkunst abseits vom Kommerz

Junge Regisseure stellen sich vor

Manchmal lohnt es sich besonders, im Hochsommer Gummistiefel und Regenjacke hervorzukramen und sich unerschrocken in die Fluten zu stürzen. So wie am Samstag. Denn wer sich in den Rushmoor-Park wagte, bekam beim zweiten Kurzfilmfestival originelle, aussagekräftige und vielversprechende Filme junger Künstler geboten, weit weg von Kommerz und Massenproduktion.

Von Manuela Reimer

Oberursel. Der neue Controller soll ein ganz scharfer Hund sein, weiß Schmocker. "A sharp dog", wird englisch Untertitelt. Breitscheider macht sich Sorgen um seinen Job. Was tun, um bei dem Jäger gut anzukommen? Blechblasmusik. Breitscheider steuert den Jagdausrüster um die Ecke an, als wäre es der örtliche Sexshop. "Die Jägerprüfung" wechselt den Besitzer und dann heißt's nächtelang lernen.

Was es nicht alles über Rothirsch-Hoden Wissenswertes gibt. Breitscheiders Frau schaut genervt unter ihrer Schlafbrille hervor. "Endlich jemand in diesem Laden, der den Unterschied von Gebrech und Gebräch kennt", begrüßt Breitscheider am entscheidenden Tag den Neuen – seines Triumphes sicher. Der Controller schaut irritiert. "Jäger mein Name" – "Hunter" in den Untertiteln.

"Die Jägerprüfung" von Bernd Güssbacher aus Mainz war einer der 24 ausgewählten Kurzfilme aus ganz Deutschland, die am Samstag zum Abschluss des Orscheler Sommers im Rushmoor-Park gezeigt wurden. Ein lauschiges Plätzchen fürs zweite Kurzfilmfestival, das mit mehr Filmen, aber reichlich matschig und nass daherkam ob des starken Regens.

Ein überdachter Ausweichort konnte nicht mehr aufgetrieben werden, nur einige Pavillons vom Verein Kunstgriff, der das Event unterstützt. Doch die beiden Initiatoren Shahzad Islam Talukder (24) und Tim Lukas Leinert (23) haben sich bewusst entschlossen, das Festival wie geplant zu veranstalten – verständlich bei zehn Monaten Vorbereitung. Und die richtige Entscheidung. Denn die 90 Hartgesottenen, die kamen, darunter einige der Regisseure, wurden bestens unterhalten mit kreativen, experimentellen Filmen aller Genres – mal dokumentarisch, mal lustig, mal traurig. Immer überraschend. Die meisten von den oft noch unbekanntem Talenten haben ihre Filme aus eigener Tasche finanziert.

"Mit dem Festival wollen wir jungen Filmemachern die Möglichkeit geben, sich einen Namen zu machen, sich weiterzuentwickeln, aber auch untereinander auszutauschen", sagte Shahzad Islam Talukder, der die Hürden für den Nachwuchs nur zu gut kennt, hat er doch mit Tim Lukas Leinert zusammen ehemals selbst Filme gemacht. "Wir wollen vor allem Streifen zeigen, die ohne oder nur mit einem kleinen Budget produziert wurden, denn so etwas spricht für das Engagement. Außerdem werden sie bei Festivals oft nicht berücksichtigt", sagt er.

In Oberursel werden sie nicht nur berücksichtigt, sondern auch gewürdigt: Rund 60 Filmfans haben am Ende abgestimmt. "Rette sich wer kann" von Daniel Seideneder kam am besten an, gefolgt von drei zweiten Plätzen, und zwar "You can't reset anything" von Ludwig Kempf, "Sunrise Soar" von Tobias Lohs und "Erinnerungen" von Dennis Knickel. Den Jury-Preis teilen sich "Wechseltage" von Max Sternkopf und "Letzte Ausfahrt" von Robert Hertel. Übrigens: Die Planungen fürs dritte Festival laufen bereits. "Wir würden es gerne noch ausweiten", verriet Talukder. Die Stadt will dabei unterstützen.